Freitag, den 2. Dezember 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 333. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Sejm am 6. Dezember.

Die Plenarsitzung des Sejm wurde für den 6. Dezember um 4 Uhr nachmittags einberufen.

Gestern als am Monatsersten herrschte in dem sonst verlassenen Sejmgebäude wieder reges Leben, und zwar im Zusammenhang mit der Auszahlung der Diäten an die Abgeordneten. Der Regierungsblock hatte seine landwirtschaftlichen Abgeordneten zu einer Klubsitzung berufen, die sehr stürmisch geworden ist, da man sich wegen der so kläglich mißlungenen landwirtschaftlichen Propagandawoche („Grüne Woche") gegenseitig die heftigsten Vorwürfe machte. Die Rufe und Gegenrufe der Abgeordneten waren so laut, daß sie durch das ganze Gebäude hallten.

Auf der Tagesordnung der Sejmsitzung sollen 12 Gesetzesvorschläge der Regierung stehen, die in der letzten Zeit von ihr eingebracht wurden. Im ganzen werden vor den Weihnachtsfeiertagen nicht mehr als 3 Plenarsitzungen des Sejm stattfinden.

Handelsvertragsverhandlungen.

Der Vizeminister für Handel und Gewerbe Dr. Doležal begibt sich am Sonntag nach Rom, um an den polnisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen persönlich teilzunehmen.

Der Vizepräses der polnisch-russischen Handelskammer, Konsul Brygiewicz, begibt sich gleichfalls am Sonntag nach Berlin, um mit den zuständigen sowjetrussischen Handelsvertretern über weitere Sowjetaufträge bei den polnischen Eisenhütten zu verhandeln.

Einführung des 6stündigen Arbeitstages?

Der Arbeitslosenfonds will damit sein Defizit ausgleichen.

Unter Vorsitz des Vizeministers für soziale Fürsorge Roznowski fand eine Sitzung des Hauptvorstandes des Arbeitslosenfonds statt, in der der Budgetvoranschlag für den Arbeitslosenfonds für den Monat Dezember festgelegt wurde. Er beziffert sich auf 2 272 550 Zloty. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Arbeiter wurde für diesen Zeitraum mit 45 000 angenommen.

Angesichts des gewaltigen Defizits, den der Arbeitslosenfonds von Monat zu Monat aufweist, ist das Gerücht verbreitet worden, daß der Arbeitslosenfonds sich an den Fürsorgeminister Hubicki mit dem Ersuchen wenden wolle, auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1924 die Arbeitszeit in den Betrieben auf 6 Stunden täglich herabzusetzen. Dieses Gesetz räume dem Fürsorgeminister in außerordentlichen Fällen diese Vollmacht ein.

Auf diese Weise würde eine große Anzahl Erwerbsloser dem Arbeitsprozeß wieder zugeführt und der Arbeitslosenfonds gleichzeitig entlastet und durch die Mehrsteuern der Beschäftigten gestärkt werden. Auf diese Weise könnte das Budgetdefizit des Fonds ausgeglichen werden.

Massenverhaftungen in Warschau.

In einem Lokal der „Regierungssozialisten" (WWS.) in Warschau hielt der sogen. rote Textilarbeiterverband eine Sitzung ab, in der es zwischen den Anhängern Stalins und Lenins zu erregten Meinungsverschiedenheiten kam. Schließlich schritt die Polizei ein und verhaftete 198 Personen.

Polen und die Tschechoslowakei.

Der Posener „Nowy Kurjer" veröffentlichte eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des polnisch-tschechischen Vereins Kierski. Kierski stellte fest, daß die Polen und Tschechen, abgesehen von der kulturellen und praktischen Einheit, vor allem durch die deutsche Gefahr (!) aufs tiefste verbunden sind. Nach der Meinung Kierskis sollte schon längst zwischen den Polen und Tschechen ein unzerreißbares Band geknüpft sein. Sie würden dann einen starken Block nicht nur gegen die deutsche Gefahr bilden, sondern auch eine Bürgerschaft des europäischen Friedens sein. Weiter sprächen auch noch wirtschaftliche Erwägungen für den Zusammenschluß beider Staaten. —

Die Nachricht wird von der tschechischen Presse besonders in dem tschechisch-agrarischen „Vezer", dem Blatte des Ministerpräsidenten Malypetr, groß aufgemacht wiedergegeben.

Englische und französische Note übermittelt

Beide Staaten verlangen erneut Zahlungsaufschub.

Die englische Note.

Washington, 1. Dezember. Der britische Botschafter in Washington überreichte am Donnerstag dem Staatssekretär Stimson die zweite englische Kriegsschuldennote. Eigentümlicherweise erfolgte die Ueberreichung nicht im Staatsdepartement, sondern auf dem Landsitz Hoodley, auf dem sich Stimson gerade aufhält. Daraufhin hatte Stimson eine eingehende Aussprache mit Hoover über die britische Antwortnote.

Die Note ist ein Schriftstück von 12 Schreibmaschinenseiten. Einleitend begrüßt es die englische Regierung, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten zur Eröffnung von Besprechungen für eine Revision der Kriegsschulden einverstanden erklärt hat. Danach führt die Note die Gründe auf, warum eine Wiederaufnahme der Schuldenzahlungen die Weltwirtschaftskrise erneut verschärfen würde:

1. Das erste Kapitel behandelt die Reparationen und Kriegsschulden in bezug auf die Weltwirtschaftskrise. Nach einem Ueberblick über die Geschichte der Kriegsschulden sagt die englische Note, daß Reparationen und Kriegsschulden zerstörende Ausgaben im Gegensatz zu den privaten Anleihen seien. Deutschland sei das erste Land gewesen, das von den Schwierigkeiten betroffen worden ist.

2. In dem Abschnitt über Zahlungsfähigkeit und die Fähigkeit, Zahlungen zu erhalten, sagt die englische Regierung, daß die Wiederaufnahme der Kriegsschuldenzahlungen im Gegensatz zu den Berichten des amerikanischen Schatzamtes von 1924/25 stehen.

3. In dem Abschnitt über fiskalische Opfer und nationale Gewinne macht die englische Regierung geltend, daß eine Wiederbelebung des Handels eine Erhöhung der Steuereinnahmen bringen wird. Eine Schuldenrevision mache sich also bezahlt.

4. In einem Ueberblick über Englands bisheriges Verhältnis in der Schuldenfrage lenkt die englische Regierung die Aufmerksamkeit Amerikas auf die hohen Opfer, die der englische Steuerzahler gebracht habe. Der englische Anteil an der ursprünglichen Schuld sei etwa 40 Prozent gewesen, aber an den Rückzahlungen nach Amerika sei es zu 80 Prozent beteiligt.

5. Die englische Regierung weist nach, daß ihre Schuldenzahlungen durch die Entwertung des Wertes, durch das Sinken des Weltmarktpreises und das Mißverhältnis zum ursprünglichen Goldwert der Schulden berührt worden seien.

6. In einem Abschnitt über die wirtschaftlichen Rückwirkungen bei der Wiederaufnahme der Zahlungen kündigt England für jeden Fall Einschränkungen beim Ankauf amerikanischer Waren an, was zu einem entsprechenden Verlust für den amerikanischen Produzenten führen müsse.

7. Ein weiteres Kapitel befaßt sich mit dem Lausanner Abkommen. Wenn Amerika auf der Wiederaufnahme der Schuldenzahlungen bestehe, so müsse England mit seinen Schuldnern Frankreich, Italien, Portugal, Südslawien, Rumänien und Griechenland die Frage der Zahlungen wieder erörtern. Die Schuldnerländer würden ihrerseits von Deutschland Zahlungen gemäß dem Young-Plan zu fordern haben und England würde dasselbe tun. Ohne eine Revision der Schuldenverpflichtungen könne das Lausanner Abkommen nicht revidiert werden. Die Reparationsfrage würde ungeregelt bleiben.

8. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß durch die Ueberweisung der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenrate derart ernste und weitgehende politische und finanzielle Rückwirkungen eintreten werden, daß die Voraussetzungen für eine künftige Erörterung der Schuldenrevisionsfrage verschwinden würden. Die Besorgnis um die entstehende gefährliche Lage würde die Aufmerksamkeit der Regierungen und Völker ablenken u. zw. gerade in

Papen oder Schleicher?

Heute wird Hindenburg entscheiden.

Berlin, 1. Dezember. Die Beratungen, die beim Reichspräsidenten am Donnerstag abend stattfanden, haben zweifellos einen Abschluß der Besprechungen gebracht, die zur Lösung der Regierungskrise geführt wurden. Die Entscheidung liegt nunmehr bei Hindenburg, der allein den letzten entscheidenden Entschluß fassen wird. Mit seiner Bekanntgabe ist am Freitag zu rechnen. Wie er aussehen wird, ist unbekannt. Man kann daher nur vermuten, wie er aussehen wird. Nachdem in den Mittagsstunden des Donnerstag bereits eine abschließende Besprechung zwischen Papen und Schleicher stattgefunden hatte, in der sich die beiden Kanzlerkandidaten darüber verständigt haben dürften, was sie dem Reichspräsidenten als Lösung vorschlagen sollen, nimmt man in politischen Kreisen an, daß zwischen diesen beiden Persönlichkeiten eine Uebereinstimmung darüber erzielt worden ist, was sie dem Reichspräsidenten zur Lösung der Krise vorzuschlagen haben. Der Reichspräsident hat bisher immer den Standpunkt vertreten, daß er einen Anlaß, sich von Papen zu trennen, nur dann hätte, wenn ein anderer Kanzler eine günstigere parlamentarische Lage mitbrächte. Ob die Versuche Schleichers die Lage der Regierung gegenüber dem Reichstag zu verbessern, vom Reichspräsidenten als ausreichend angesehen werden, um eine Betrauung Schleichers mit der Kabinettsbildung als gerechtfertigt erscheinen zu lassen, steht offen. Ob die Entscheidung des Reichspräsidenten für die Bildung des neuen Kabinetts unter Führung des Generals v. Schleicher fallen wird, oder ob er sich nun doch, nachdem alle anderen Versuche gescheitert sind oder sich als aussichtslos erwiesen haben, dafür entscheidet, es bei einer Betrauung des Herrn v. Papen zu belassen, muß abgewartet werden. Die Chancen für Papen und Schleicher stehen wie 1:1. Man hält es in politischen Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß die letzte Entscheidung des Präsidenten erst fallen wird, wenn feststeht, was für Persönlichkeiten bereit wären, in ein Kabinett Schleicher oder in ein Kabinett Papen einzutreten.

Hitler fährt nicht nach Berlin.

Berlin, 1. Dezember. Adolf Hitler hat an den Reichspräsidenten einen Brief gerichtet. Nach Hitlers Ansicht habe sich in der politischen Lage nichts geändert, so daß er seine Anwesenheit in Berlin im gegenwärtigen Augenblick für unnötig hält. Er halte seine dem Reichspräsidenten brieflich gemachten Vorschläge voll aufrecht.

In unterrichteten Kreisen hat man den bestimmten Eindruck, daß zwischen Hitler und General v. Schleicher auf andere Weise Fühlung genommen wird, und zwar wahrscheinlich nicht über einen Mittelsmann, wie in einem Berliner Morgenblatt vermutet wurde, sondern unmittelbar auf telephonischem Wege.

einem Augenblick, in dem eine systematische Lösung der Weltprobleme notwendig sei.

9. Die englische Regierung erklärt, daß die vorhandenen Gold- und Devisenreserven zur Zahlung von 95,5 Millionen Dollar am 15. Dezember nicht ausreichen und daß auch die Währungsschwierigkeiten bestehen bleiben würden, wenn die Zahlung in einem verblaßten Pfundkonto belastet würde. Es bliebe nur die Zahlung in Gold übrig, wodurch die Goldreserven der Bank von England erheblich beansprucht würden.

10. Abschließend spricht die englische Regierung die Ansicht aus, daß sie triftige Beweisgründe für einen Stundungsanspruch erbracht habe.

Die französische Note.

Paris, 1. Dezember. Die neue französische Note in der Schuldenfrage ist am Donnerstag nachmittag der amerikanischen Regierung übermittelt worden.

Diese neue Note enthält zahlreiche Argumente, die Frankreich in der Hoffnung auf eine günstige Antwort Amerikas in der ersten Note zur Begründung seines Antrags auf Zahlungsaufschub nicht hatte geltend machen wolln. Herriot setzt im ersten Teil der Note Präsident Hoover auseinander, warum er ihn um Zahlungsaufschub gebeten hat und warum es ihm nach reichlicher Ueberlegung nicht möglich ist, seine Ansicht in diesem Punkt zu ändern. Der Ministerpräsident geht dann auf **die Abhängigkeit der Schulden von den Reparationen ein, die nach seiner Meinung tatsächlich, wenn auch nicht juristisch, besteht, und begründet dieses im einzelnen.**

Im zweiten Teil der Note macht Herriot darauf aufmerksam, daß **Frankreich zahlreichen europäischen Ländern finanzielle Unterstützungen gewährt hat und daß daher eine Erschütterung der Solidität der Währung Frankreichs, die der Regulator für die europäische Wirtschaft sei, große Unruhe in Europa hervorrufen würde.**

Aus diesen Gründen bittet der Ministerpräsident noch einmal dringend um **Gewährung eines Zahlungsaufschubs** für die am 15. Dezember fällige Rate.

Zur 5-Mächtekonferenz abgereist.

Paris, 1. Dezember. Im französischen Kabinettsrat am Mittwoch nachmitag gab Ministerpräsident Herriot auch einige Erklärungen über seine letzte Unterredung mit Norman Davis ab. Er betonte, daß der endgültige Beschluß über das Zustandekommen der 5-Mächte-Konferenz von der Antwort abhängig gewesen sei, die der deutsche Außenminister Neurath für vergangenen Montag zugesagt hatte. Die französische Regierung habe jedoch bisher keine Antwort erhalten. Die Tatsache, daß Macdonald und Sir John Simon nichtsdestoweniger ihre Abreise beschlossen hätten, lasse darauf schließen, daß die englische Regierung nicht in derselben Weise übergangen worden sei.

Kriegsminister Paul Boncour hat Paris bereits am heutigen Donnerstag verlassen, um gemeinsam mit den englischen Vertretern auf der bevorstehenden 5-Mächte-Konferenz in Genf einzutreffen. Auch der amerikanische Vertreter Norman Davis begab sich im Laufe des heutigen Tages nach Genf. Ministerpräsident Herriot trifft erst am Sonntagmorgen dort ein, da er am Freitag noch an den Beisetzungsfeierlichkeiten seiner verstorbenen Tante teilnehmen wird.

London, 1. Dezember. Macdonald und Simon sind heute nach Genf abgereist. Macdonald erklärte bei seiner Abreise, daß sein Aufenthalt in Genf nicht lange Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Berlin, 1. Dezember. Hier verlautet, daß Reichsaußenminister Neurath erst nach der Neubildung des Reichskabinetts nach Genf reisen wird.

England hält am Lausanneabkommen fest.

London, 1. Dezember. Zur Reise des Premierministers Macdonald und des Staatssekretärs des Aeußern Simon nach Genf schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Times": Bei den Erörterungen der britischen Minister während der letzten Tage war einer der Hauptpunkte die in den europäischen Hauptstädten entstehende Sorge, daß das ganze Rahmenwerk des Lausanner Abkommens aus den Fugen gehen könne, wenn England beschließe, die Dezemberrate an Amerika zu bezahlen, während andere Mächte es ablehnen. Die britische Regierung hat den dringenden Wunsch, die Lausanner Vereinbarung so wenig wie möglich anzutasten, und der Premierminister dürfte darüber in Genf beruhigende Erklärungen abgeben. Simon und Macdonald hoffen, mit Herriot, Neurath, Davis und einem Vertreter Italiens eine Grundlage für die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz zu finden.

Halbamtlich ist mitgeteilt worden, daß Herriot bereit sei, Freitag abend abzureisen, falls seine Anwesenheit in Genf erforderlich sein sollte. Dieses wäre jedoch nicht der Fall, wenn Reichsaußenminister v. Neurath durch die Krise in Berlin zurückgehalten werden sollte und die 5-Mächtekonferenz folglich erst Montag stattfände.

In der 5-Mächtekonferenz wird sich Frankreich vor allem jedem Versuch widersetzen, der darauf hinauslaufen sollte, durch die Großmächte eine Frage von irgendwelcher Bedeutung regeln zu lassen, die nach Ansicht Frankreichs vor die Abrüstungsvollkonferenz gehört. Die Folge davon ist, daß man in französischen politischen Kreisen von der 5-Mächtekonferenz keine nennenswerten Ergebnisse erwartet.

Kein Mut zur Abrüstung.

Genf, 1. Dezember. Eine Komitee aus militärischen und wirtschaftlichen Sachverständigen hat einen durch starke Resignation gekennzeichneten Bericht über die Möglichkeiten des Verbotes der Vorbereitung des chemischen und bakteriologischen Krieges ausgearbeitet. Der Bericht kommt nach einer eingehenden Untersuchung zu dem Ergebnis, daß man die Ausbildung der Streitkräfte im Gebrauch chemischer Waffen verbieten könne, daß aber die praktische Bedeutung dieses Verbotes sehr gering sein werde. Allgemein erklärt das Komitee, daß das Verbot der Vorbereitung des chemischen Krieges die wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Chemie und der Pharmakologie nicht behindere und sich nicht beziehen dürfe auf die Prüfung, die Vorbereitung, die Herstellung sowie die Ein- und Ausfuhr von Schutzapparaten gegen Giftgase.

Zum Anschlag auf Herriot.

Paris, 1. Dezember. Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den von dem französischen Ministerpräsidenten benützten Zug in der Nähe von Nantes hatte **Herriot** bekanntlich erklärt, daß gewisse deutsche Elemente sicherlich ihre Hand bei der autonomistischen Bewegung im Spiele hätten. Heute bringt eine Reihe von Pariser Morgenblättern die Meldung, wonach die Polizei von Rennes nach einem Schriftleiter einer Berliner demokratischen Zeitung suche, der Ende dieses Sommers die Bretagne im Automobil bereist und sich längere Zeit in La Paule aufgehalten habe. Von dort aus sei er nach Lannion abgefahren, und man habe dort seine Spur verloren. Während seines Aufenthaltes in der Bretagne habe er sich sehr für die autonomistische Bewegung interessiert, er sei sogar Gegenstand einer heimlichen Ueberwachung von seiten der Polizei gewesen. In verschiedenen Dörfern der Provinz sei es zu Zwischenfällen mit der Bevölkerung gekommen, da das Auto, in dem der Journalist reiste, mit einem großen Wimpel in den Reichsfarben versehen gewesen sei.

Petroleum soll teurer werden.

Paris, 30. November. Dienstag trat in P[illegible] eine internationale Petroleumkonferenz zusammen. [illegible] Konferenz hat den Zweck, die Frage der Mindestprodu[illegible] in den wichtigsten Petroleumgebieten zu regeln und zu [illegible] Preiserhöhung von etwa 25 v. H. zu gelangen. Die R[illegible]n nehmen an der Konferenz nicht teil. Die russische Regierung hat aber offiziös mitteilen lassen, daß sie die Konferenzbeschlüsse in ihren Unternehmungen gleichfalls durchführen werde.

Teheran, 30. November. In der persischen Hauptstadt wurde gestern die Kündigung des Oelvertrages zwischen Persien und der englischen Petroleumgesellschaft als festliches Ereignis gefeiert. Die ganze Stadt war am Abend festlich beleuchtet.

Verkehrsstreik in Athen.

Athen, 1. Dezember. Dem Streik der Angestellten der Privatautobusse haben sich jetzt die Straßenbahnangestellten und die Gasarbeiter angeschlossen, so daß man von einem Generalstreik im Athener Verkehrswesen sprechen kann. Auch die Bäckergehilfen drohen, sich der Streikbewegung anzuschließen. Die Regierung beabsichtigt Sondermaßnahmen zu ergreifen.

Um die Einreiseerlaubnis für Einstein.

Washington, 1. Dezember. Das Staatsdepartement hat die Eingabe der amerikanischen Frauenorganisationen, in der diese gefordert hatten, daß Prof. Einstein die Einreiseerlaubnis nach Amerika verweigert werden müsse, an sämtliche amerikanische Konsuln Europas weitergeleitet. Damit ist die Entscheidung in der Frage diesen überlassen worden.

Der Mandschureikonflikt

vor dem Völkerbundsausschuß.

Genf, 1. Dezember. Der 19er Ausschuß der außerordentlichen Völkerbundversammlung ist heute vormittags unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Hymans zusammengetreten.

Der Ausschuß billigte die vom Vorsitzenden bereits veranlaßte Einberufung der außerordentlichen Völkerbundversammlung auf den 6. Dezember. Der Vorsitzende verlas sodann ein Schreiben des chinesischen Delegierten Dr. Yen, worin dieser gegen eine weitere Verzögerung des Verfahrens Bedenken aussprach und mitteilte, daß gegenwärtig in der Mandschurei schwere Kämpfe zwischen japanischen Truppen und patriotischen Chinesen, die sich gegen die militärische Herrschaft auflehnten, im Gange seien. Es wurde beschlossen, dem chinesischen Delegierten mitzuteilen, daß die Frage der Verlängerung der Frist für den Abschluß des Verfahrens erst entschieden werden könne, wenn sich die Absichten der Völkerbundversammlung überblicken lassen.

Die japanische Offensive.

Schanghai, 1. Dezember. Nach schnellem Vormarsch längs der ostchinesischen Bahn haben die Japaner die Stadt Tschalantun eingenommen. Man glaubt, daß die Offensive, an der rund 20 000 Japaner teilgenommen haben sollen, weniger den Zweck hat, die starken Gebirgsstellungen bei Chingan zu nehmen, als vielmehr den chinesischen Befehlshaber in der Mandschurei Supingwen zu Verhandlungen zu zwingen. Supingwen hält 250 japanische Zivilpersonen als Geiseln gefangen und verweigert ihre Freilassung.

Supingwens Quartier meldet: Sechs japanische Flugzeuge haben einen Bahnhof mit Bomben belegt und den Bahnhof sowie Kasernen zerstört. 12 Zivilisten sollen bei dem Luftangriff ums Leben gekommen sein.

Der unselige Bürgerkrieg in China.

Schanghai, 1. Dezember. In der chinesischen Provinz Betschwan ist ein neuer Bürgerkrieg zwischen General Liupenhui und seinem Neffen General Liusiang ausgebrochen. Beide Parteien verfügen über rund 80 000 Mann und eine gleiche Anzahl von Waffen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden wurden dadurch verursacht, daß der Neffe große, für seinen Onkel bestimmte Munitionsmengen im Werte von mehreren Millionen Zloty für seinen eigenen Gebrauch beschlagnahmte.

Japan wrackt sein einziges Marineluftschiff ab.

Das japanische Marineministerium beschloß, das Marineluftschiff, das einzige Luftschiff Japans, abzuwracken. Als Grund werden die hohen Reparaturkosten und Schwierigkeiten der Nachfüllung von Gas angegeben. Die Luftschiffhalle, die den „Graf Zeppelin" während seines Fluges um die Welt beherbergte, wird geschlossen.

Von der internationalen Handelskammer.

Herriot für Zusammenarbeit mit Deutschland.

Paris, 1. Dezember. An dem von der internationalen Handelskammer am Mittwoch veranstalteten Essen, bei dem der Präsident Frowein sprach, nahmen außer Herriot Kriegsminister Paul Boncour und Handelsminister Durand teil. In seiner Antwortrede griff Herriot die vom Präsidenten Frowein dargelegten Gedangengänge auf und stimmte der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Politik und Wirtschaft zu. Die Lausanner Konferenz hob Herriot als Beispiel für das Bestreben zur Lösung der schwierigen gegenwärtigen Fragen hervor. In Lausanne hätten sich verschiedene Nationen gegenübergestanden, die verschiedene Interessen zu verteidigen gehabt hätten. Man habe von diesen Interessen diejenigen ausgeschaltet, die Spannungen herbeigeführt hätten, und nur diejenigen zurückbehalten, die im allgemeinen Interesse zur Entspannung führen könnten. Frankreich habe nichts gegen Deutschland. Sicherlich könne es immer Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern geben, aber er hoffe, daß die Bemühungen zu einer gemeinsamen Zusammenarbeit noch eines Tages die Oberhand gewinnen würden. Frankreich sei jedenfalls bereit, an der Verwirklichung dieses Gedankens zu arbeiten.

In der Sitzung des Verwaltungsrates der internationalen Handelskammer, an der Abordnungen von Wirtschaftsvertretungen aus 30 verschiedenen Staaten teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommne, die sich scharf gegen staatliche Einmischung in das Wirtschaftsleben wendet.

Der Verwaltungsrat hat einen besonderen Ausschuß ernannt, der Vorschläge für die Weltwirtschaftskonferenz machen soll.

Silberstreifen am Wirtschaftshorizont.

London, 30. November. Eine Besserung der Wirtschaftslage kündigte der bekannte englische Wirtschaftssachverständige Sir Walter Layton erneut an. In einer Rede führte Layton aus, daß das nächste Jahr eine Erholung des Handels, und anschließend eine stete Aufwärtsbewegung bringen werde, vorausgesetzt, daß Störungen nicht eintreten. Einige kleinere Anzeichen einer Besserung seien bereits bemerkbar oder zumindesten bemerkbar gewesen. Es habe allen Anschein, als ob im letzten Sommer das schlimmste überstanden worden sei. Zum Schluß betonte Layton, daß der engere Zusammenhang zwischen dem Wirtschaftsleben und den politischen Ereignissen erstaunlich sei. Es komme viel darauf an, in welcher Richtung sich die politischen Ereignisse bewegten.

Eisenbahnräuber festgenommen.

Wie aus Halle gemeldet wird, ist durch den Fahndungsdienst der Reichsbahn eine 7köpfige Eisenbahnräuberbande gefaßt worden. Insgesamt wurden bisher 20 Zügeberaubungen aufgeklärt

Judenfeindliche Ausschreitungen auch in Breslau.

Die Universität geschlossen.

Auf der Breslauer Universität kam es am gestrigen Donnerstag zu schweren Ausschreitungen der nationalsozialistischen Studenten gegen ihre jüdischen Kollegen. Die Ausschreitungen nahmen solche Ausmaße an, daß der Rektor Polizei zu Hilfe rufen mußte, die das Universitätsgebäude von den Studenten säuberte. 200 Studenten wurden festgestellt. Die Universität ist darauf geschlossen worden.

Sowjetrussischer Handelsangestellter in Schweden wegen Spionage verhaftet.

Stockholm, 1. Dezember. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines Angestellten des sowjetrussischen Naphthasyndikats durch die Kriminalpolizei. Einer Pressemeldung zufolge ist der durch seine kommunistische Agitation bekannt gewordene Angestellte wegen Spionage gegen die Flotte und die Flugwaffe verhaftet worden und soll Mitschuldige haben. Die schwedische Kriminalpolizei und die Militärbehörden verweigern jede Auskunft.

Höllenmaschinen zum südslawischen Staatsfeiertag.

Belgrad, 1. Dezember. Am heutigen Staatsfeiertag, der zum Andenken der Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen eingesetzt ist, explodierten in Agram zwei Höllenmaschinen. Da die Sprengkörper auf freiem Platze niedergelegt worden waren und in den frühen Morgenstunden in die Luft flogen, richteten sie nur geringen Materialschaden an. Auch in Dalmatien wurde am gleichen Tage ein Sprengstoffanschlag in der Nähe von Zara verübt. Von einem Motorboot aus wurde eine Bombe auf die an der Küste entlangführende Straße geschleudert, wo sie explodierte. Die „Prawda“ behauptet, daß es sich um ein italienisches Motorboot gehandelt habe.

Faschistische „Gedankenfreiheit“.

Rom, 1. Dezember. Der faschistische Parteisekretär hat Turati auf unbestimmte Zeit seiner Dienstgeschäfte enthoben, weil er sich in Privatbriefen, die der Oeffentlichkeit zugänglich wurden, „bedauerliche und unzulässige Aeußerungen“ habe zuschulden kommen lassen.

Turati ist bekanntlich im Dezember 1929 als Nachfolger Farinazzis Sekretär der faschistischen Partei geworden. Dieses Amt hatte er bis zum Oktober 1930 inne. Er wurde von Giurati abgelöst. Alle Aemter, die Turati noch in diesem Jahre bekleidete, hat er jedoch bereits zu Beginn dieses Jahres niedergelegt, was ihm wohl infolge verschiedener Verfehlungen von höherer Stelle nahegelegt worden war.

Kampf zwischen Nomaden und Kolonialtruppen.

In Marokko haben Nomaden ein Eingeborenendorf überfallen und sämtliches Vieh entwendet. Dabei kam es zu einem Feuergefecht zwischen den Nomaden und französischen Truppen. Auf französischer Seite wurden 3 Soldaten getötet. Die Nomaden sollen zahlreiche Gefallene zu verzeichnen haben.

Ein dreister Schwindel.

Französischer Gefreiter läßt seine Arreststrafe von einem Arbeitslosen absitzen.

Bei einem französischen Fliegerregiment wurde ein dreister Schwindel aufgedeckt.

Ein Gefreiter, dessen Dienstzeit zu Ende war, der aber noch 30 Tage Arrest abzusitzen hatte, um frei zu werden, suchte sich einen Arbeitslosen, steckte ihn in seine Uniform und ließ ihn seine Strafe absitzen.

Nach 14 Tagen wurde der falsche Arrestant ärztlich untersucht, wobei sich die Notwendigkeit einer Nasenoperation erwies. Hierzu wollte sich aber der Arrestant nicht hergeben und es stellte sich zur Operation der richtige Gefreite. Es stellte sich nun bei der nochmaligen Untersuchung heraus, daß keine Nasen- sondern eine Blinddarmoperation notwendig sei. Aber noch vor der Operation geriet er in Streit mit einem Offizier und wurde erneut in Haft genommen. Hierbei kam erst der Schwindel heraus. Der Gefreite wird sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. Sein Stellvertreter ist verschwunden.

Neue Riesenpassagierflugzeuge.

Platz für 50 Fahrgäste. — Stundengeschwindigkeit 200 Klm.

Die amerikanische Panamerican Airways gaben den Bau von sechs Ganzmetallriesenflugzeugen in Auftrag. Die Flugzeuge, die je 50 Fluggäste fassen und eine Stundengeschwindigkeit von mindestens 200 Klm. haben sollen, sind für den Transatlantik- und Transpacific-Verkehr bestimmt. Die Konstruktionspläne werden streng geheim gehalten.

Furchtbare Explosionskatastrophe in einer kanadischen Stadt.

Berlin, 1. Dezember. Das Berliner „Tempo“ meldet aus Neuyork:

Die Stadt Montreal in Kanada ist von einer furchtbaren Explosionskatastrophe betroffen worden, die bisher 12 Todesopfer gefordert hat.

In den Kanalanlagen müssen sich irgendwelche explosive Gase gebildet haben, die sich entzündeten. An einer Straßenecke wurde plötzlich ein Getöse vernehmbar, das Straßenpflaster hob sich, Steine flogen meterhoch und Stichflammen schossen überall hervor. Die Explosionen setzten sich drei Stunden fort und verwüsteten zahllose Straßen.

Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Panik, um so mehr, als die Feuerwehr zunächst der Katastrophe machtlos gegenüberstand.

Großer Sturm in Norwegen.

Bei einem starken Südweststurm vor der Drontheimer Küste sind vier Fischer umgekommen. Außerdem wird ein Motorboot mit drei Insassen vermißt. Im Gebirge hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Die Telephon- und Telegraphenverbindung zwischen Oslo und Bergen sind unterbrochen.

5 Tote bei einer Bergwerksexplosion.

Montreal, 1. Dezember. Durch eine schwere Explosion in dem Kohlenbergwerk River Herbert wurden, wie aus Halifax (Neuschottland) gemeldet wird, 5 Mann getötet. Die Explosion wurde durch Ueberspringen von Funken von einem Elektromotor verursacht.

Bankraub in Neuyork.

Halbe Million Dollar Beute.

Ein sensationeller Bankraub, bei dem den unbekannten Tätern Liberty-Bons (Kriegsanleihe) im Werte von ½ Million Dollar in die Hände fielen, wurde in Neuyork in der im Wallstreetviertel gelegenen Continental-Bank verübt. Während in der Bank Hochbetrieb herrschte, nahmen die Diebe 5 Bons zu je 100 000 Dollars aus dem vergitterten Kassenschalter an sich und verschwanden spurlos.

Aus Welt und Leben.

Verrückt!

Trauung unter Wasser.

Die Stammgäste einer Badeanstalt von Los Angeles (Kalifornien) wurden kürzlich Zeugen der nicht gerade alltäglichen Zeremonie einer Hochzeit unter dem Wasserspiegel. Die beiden Partner, die, wie der amtierende Geistliche, mit Taucherhelmen ausgerüstet waren, stiegen auf den Grund des Wasserbeckens hinab, während oben am Beckenrand die Hochzeitsgäste die Luftpumpen bedienten (!). Mit Radiohörern und Mikrophonen versehen, vollzog der Geistliche die Trauung. Dabei spielte ein Orchester auf einem Nachen den Hochzeitsmarsch aus „Lohengrin“. Nur die Schwiegereltern waren „rückständig“ genug, am sicheren Ufer das Ende der Zeremonie abzuwarten. Die Braut trug bei der Gelegenheit selbstverständlich einen Badeanzug, über den sie ein Seidenkleid gezogen hatte. Der junge Gatte war im Frackanzug und Lackstiefeln erschienen.

Mutterliebe eines Tigerweibchens.

Englische Soldaten, die an der Grenze von Nepal eine Patrouille unternahmen, stießen auf ein Tigerweibchen, das sich aber nicht angriffslustig zeigte, sondern demütig und winselnd angekrochen kam. Wenige Schritte weiter entdeckten die Soldaten ein kläglich winselndes Tigerbaby, das sich ein Bein gebrochen hatte. Die Soldaten schienten, unter entsprechenden Vorsichtsmaßregeln gegenüber der Alten, den gebrochenen Knochen und nahmen den jungen Tiger mit sich. Nun mußte doch der Angriff seitens der Mutter erfolgen! Aber nein, die alte Tigerin begleitete die Soldaten weiter in offenbarer Sorge um ihr Baby. Allem Anschein nach handelt es sich bei der Tigerin um ein Tier, das früher in menschlicher Gefangenschaft gewesen war und dort die Erfahrung gemacht hatte, daß Menschen auch zu etwas anderem als zum — Fressen zu gebrauchen sind! Nämlich zum Kurieren von Tigerkrankheiten.

Ermordung eines Stationsvorstehers.

Der Stationsvorsteher Stollmann in Bad Schwartau (Deutschland) ist in seinem Dienstzimmer mit schweren Verletzungen ermordet aufgefunden worden. Stollmann hatte sich Donnerstag früh kurz nach 5 Uhr zum Dienst begeben. Die Täter haben aus der Kleidung des Ermordeten die Schlüssel zum Kassenschrank entnommen und 650 Rm. geraubt. Bisher fehlt von den Räubern jede Spur.

Einer Frau wegen zum Räuber geworden.

In den Räumen des Wiener Handelsministeriums verübte am Donnerstag der pensionierte Beamte Kares einen Revolveranschlag auf einen Amtsdiener, der an der Schläfe verletzt wurde. Der Anschlag wurde in dem Augenblick ausgeführt, als der Diener 32 000 Schillinge Gehaltsgelder von einem Amtsraum in den anderen brachte. Der Täter hatte sich einen künstlichen Schnurrbart angelegt, um durch seine früheren Amtskollegen nicht erkannt zu werden. Auch fand man an der Tür einen schweren Eisenhammer, mit dem, wie sich später herausstellte, Kares zuschlagen wollte, wenn der Revolver versagt hätte. Im Verhör legte Kares ein Geständnis ab, aus dem hervorgeht, daß er seit längerer Zeit mit einer Dame befreundet war, die Beziehungen zu ihmgelöst hat, weil er zu wenig Geld hatte. Um nun die hohen Ansprüche der Frau zufriedenzustellen, habe er sich auf diese Weise Geld verschaffen wollen.

Spuren der Maud-Expedition gefunden.

Der sowjetrussische Polarforscher Georgiewski, der eine wissenschaftliche Expedition in das Kaiser Nikolaus-Land unternommen hat, hat Spuren der Amundsenschen Maud-Expedition aus den Jahren 1918/22 entdeckt. Er fand in der Nähe des Kap Tscheljuskin an der Maud-Bucht Ueberreste einer von den norwegischen Mitgliedern der Expedition Tessen und Knottowen errichteten primitiven Hütte. In der Hütte entdeckte er einen Kompaß, ein kleines Boot und ein Tagebuch, das den furchtbaren Kampf der beiden, im Jahre 1918 bei dem Versuche, Port Dixon zu erreichen, ums Leben gekommenen Forscher gegen die Elemente in erschütternder Weise schildert. Die Leichen der beiden wurden bekanntlich i. J. 1922 einige hundert Meilen von der jetzigen Fundstelle aufgefunden.

Der Schatz der Königin von Saba gefunden.

Der afrikanische Großwildjäger Frank Hayton, der kürzlich nach London zurückgekehrt ist, hat in den Bergen Zentralafrikas in einer von Menschenhand geschaffenen Höhle einen großen Schatz von Rubinen, Diamanten und Goldgegenständen entdeckt, welche schon seit Jahrhunderten dort ruhten. Die mit der Ueberprüfung der gefundenen Gegenstände betrauten Gelehrten sind der Ansicht, daß es sich um einen Teil des Schatzes der sagenhaften Königin von Saba handelt.

Ueberschwemmung in Oberitalien.

In Toscana ist in der Nacht zu Donnerstag ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen. Der Bahnhof von Lurno steht vollständig unter Wasser, so daß die Züge auf der Linie Rom—Genua umgeleitet werden mußten. Zugverspätungen und schwere Schäden auf den Feldern werden aus der ganzen Gegend gemeldet. Auch in der Umgebung von Cortoba stehen Felder und Siedlungen unter Wasser, da die Bäche in den Apenninen aus den Ufern getreten sind.

Ein russisches Stratosphärenflugzeug.

In der Leningrader Zweigniederlassung der Osowiachim ist ein Stratosphärenflugzeug in Bau, das demnächst fertiggestellt werden soll. Schon im Frühling 1933 will man die ersten Probeflüge unternehmen und hofft, eine Höhe von ungefähr 10 000 Meter zu erreichen.

Wieviel Einwohner hat Sowjetrußland?

Nach den neuesten offiziellen Angaben der sowjetrussischen Behörden zählt die Sowjetunion gegenwärtig 163 166 000 Einwohner. Im Jahre 1897 zählte man in Rußland 106,4 Mill., im Jahre 1914 139,3 Mill., im Jahre 1918 150,4 Mill. und im Jahre 1931 160,4 Mill. Einwohner. Im Gegensatz zu früher gibt es heute 36 gegen 31 Städte mit über 100 000 Einwohnern. Städte mit 50 bis 100 000 Einwohnern zählte man früher 60, heute 66; Städte mit 20 bis 50 000 Einwohnern gibt es heute in der Sowjetunion 160.

Achtung, Konstantynow!

Um die Parteimitglieder mit dem Problem der Freien Stadt Danzig und den rechtlichen sowie staatspolitischen Zusammenhängen dieser so überaus heiklen Frage bekannt zu machen, wird Gen. Kociolek einen Vortrag über das Thema:

„Das Danziger Problem“

halten. Zu diesem Zweck findet eine

Mitgliederversammlung

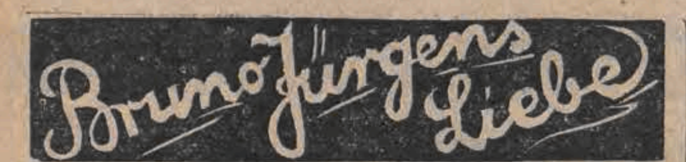
der Ortsgruppe Konstantynow statt, und zwar am Sonnabend, dem 3. Dezember, um 7.30 Uhr abends, im Parteilokale, 11-go Listopada 14.

Börsennotierungen.

Geld.

Berlin	211.85
Danzig	173.—
London	28.55
Neuyork	8.92
Paris	34.89
Prag	26.—
Schweiz	171.—
Wien	107.—
Italien	45.80

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Familienroman von Johannes Lüther.

[72

„Ich danke, Peter. Auf daß wir immer zusammenhalten. Hier", — er hielt ihm die Hand hin —, „schlag' ein."

* * *

Und Peter schlug ein. Froh ging Bruno ins Haus; froh, einem Menschen die Heimat erhalten zu haben.

Als der alte Jürgens zum ersten Male wieder im traut-behaglichen Wohnzimmer im gemütlichen Lehnstuhl ruhte und mit Bruno über die diesjährige Saatverteilung und den Anbau der einzelnen Felder sprach, fragte er plötzlich:

„Sag' mal, warum kommt denn Hanna nicht einmal? Ich möchte mich gern bei ihr für die treue, aufopferungsvolle Pflege bedanken, von der mir Kathrine soviel erzählt hat."

„Ja, Vater, das weiß ich auch nicht. Vielleicht hat sie viel durch ihre Abwesenheit Versäumtes nachzuholen, und deshalb keine Zeit."

„Vielleicht? Weißt du das nicht bestimmt? Besuchst du sie denn des Abends nicht?"

„Nein, denn auch ich habe viel nachzuholen."

„Junge, da war ich als Bräutigam anders. Ich hatte trotz der drängendsten Arbeiten aber eine Stunde jeden Abend wenigstens für meine Lena übrig. Ich verstehe dich nicht."

Bruno schwieg und ging hinaus. Für meine Braut hätte ich auch Zeit, aber so. Ach, er hätte Hanna so gern wieder seine Braut genannt, wie früher, hätte so gern um sie geworben, und manchmal, wenn er all dessen sich entsann, was sie für das Haus Jürgens getan, für ihn und für den Vater, dann glaubte er wohl, sie werde ihn nicht abweisen.

Dann aber wurde er auch wieder schwankend in seinem Glauben, zweifelte, ob sie ihm, der sie einer anderen wegen verließ, noch einmal vertrauen würde und könnte, ob sie ihn überhaupt anhörte.

So lebte Bruno die Tage in Sehnsucht und Entsagen, in Hoffnung und Zweifel dahin, unglücklich, und ohne Freude.

Auch Hanna war unglücklich. Zwar hatte sie sich am Krankenbett des alten Jürgens noch gesagt: „Bruno liebt mich nicht." Dennoch fragte sie sich oft: „Warum hat er mich nicht gebeten: ‚Laß uns den Wunsch des Vaters erfüllen?' Vielleicht wollte er es nicht im Krankenzimmer? Aber er konnte doch jetzt kommen. Er weiß doch, daß ich ihm nicht mehr zürne. Auf seinen bittenden Blick hin habe ich es doch gestanden."

Ach, wenn sie an den Blick dachte, mit dem Bruno sie angesehen, damals, als der aus den Fiebern Aufwachende fragte: „Bist du denn Bruno nicht mehr gram?", dann durchschauerte sie wohl ein langentbehrtes, süßes Glück, dann auch glaubte sie bestimmt: er kommt, er muß kommen. Sein Blick verriet es doch, daß er mich liebt.

Aber Bruno kam nicht, jeden Tag harrte sie seiner vergebens, und sie schalt sich töricht, verhöhnte sich, weil sie eines einzigen Blickes wegen sich Hoffnung machte, und nahm sich vor, zu vergessen. Vergessen — vergessen; konnte sie es denn?

An einem goldenen Frühlingsmorgen stand Hanna in der Haustür und schaute träumend über die Dorfstraße, auf der ein paar Kinder spielten, ein Hahn mit seinen Hühnern spazieren ging und weiter hinten ein polternder Wagen fuhr, hin zum Jürgenshause, davon sie den besonnten Giebel sehen konnte.

Auf einmal erblickte sie Minna, die hurtig und mit den Holzpantoffeln klappernd, die Straße heraufkam. Jetzt bog sie gar auf den Lessenhof zu.

Was sie nur will? Warum sie nur so eilt? Ob der alte Jürgens einen Rückfall erlitten? Da schämte Hanna sich, weil sie den Kranken noch nicht besucht hatte. Schon hielt Minna vor ihr.

„Fräulein Lessen, der alte Herr schickt mich und ich sollte schön um Ihren Besuch bitten."

„Soll ich gleich mitkommen?

„Ja, gleich."

Hanna gab der Mutter, die am Fenster strickte, Bescheid und schritt der schon wieder enteilten Magd nach. Als sie den Hofplatz überquerte, sah sie Bruno oben an einer Luke des Kornspeichers. Er grüßte hinab und sie hinauf; dann trat sie ins Haus und sofort in das Wohnzimmer, wo sie richtig den alten Herrn vermutete.

„Guten Tag, Vater Jürgens." Sie beugte sich über den Sessel, in dem der Genesende anscheinend leicht schlummerte, und sagte, als der freudig überrascht die Augen öffnete: „Minna rief mich, ich sollte gleich kommen."

„Gleich — hat sie gesagt? Nun, so drängte es nicht. Aber ich ließ dich herbitten, weil du vermutlich aus eigenem Antrieb nicht den Weg zu mir gefunden hättest. Sieh, ich muß dir doch danken für deine treue Pflege. Ich tue es hiermit von ganzem Herzen."

Er ergriff ihre Hände und drückte sie immer und immer wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Jim und Jill"
Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Rembrandt zu verkaufen"
Teatr Popularny: „Das Mädchen aus China"
Casino: Blonde Venus
Capitol: Der Kinonarr
Corso: Namenlose Helden — Zweifaches Spiel
Grand-Kino: Liebeskommando
Luna: Berge in Flammen
Metro u. Adria: Cohn u. Kelly in Hollywood
Oświatowe: Dreimal Hochzeit — Geheimnisvolle Schlucht
Palace: Gute Nacht, Wien
Przedwiośnie: Lieblinge der Götter
Splendid: Die blaue Rhapsodie
Sztuka: Der sibirische Kurier
Uciecha: Der überflüssige Mensch — Zorras Tochter

Tagesneuigkeiten.

Sparmaßnahme oder neue Art der Beamtenmaßregelung.

Bekanntlich sind bei den staatlichen und kommunalen Angestellten aus Sparsamkeitsgründen die Beförderungen eingestellt worden. Jetzt ist eine neue „Sparmaßnahme“ eingeführt worden. Das Innenministerium hat nämlich als Antwort auf entsprechende Fragen angeordnet, daß bei Uebertragung eines Angestellten von einem Kommunalverband in den anderen dieser Angestellte in die erste Gruppe der betreffenden Kategorie aufgenommen wird, wobei die im ersten Kommunalverband erreichten Gruppen nicht berücksichtigt werden.

Da derartige Fälle sehr selten sind, bringt diese Verordnung nur sehr geringe Ersparnisse. Dagegen gibt sie den Behörden reichlich Gelegenheit zur indirekten Maßregelung „unbeliebter“ Beamten. (p)

Kohle für die Arbeitslosen.

Unlängst wurden an die Arbeitslosen bekanntlich Kartoffeln für den Winter verteilt, und jetzt schreitet das städtische Komitee für Arbeitslosenfragen zur Verteilung von Kohle für die Armen. Jede Familie erhält je nach der Zahl ihrer Glieder zwei, drei, vier oder fünf Korzec Kohle. Mit der Verteilung wird in der nächsten Woche begonnen werden. (a)

Schweinefleisch billiger geworden.

Gestern befaßte sich der Magistrat mit dem von der Preisfestsetzungskommission eingebrachten Antrage über die Festsetzung neuer Preise für Schweinefleisch und Wurst. Es wurde beschlossen, die Preise gemäß dem Antrage der Kommission um 7 bis 15 Prozent herabzusetzen. (a)

Neue Preisliste für die Lebensmittelgeschäfte.

Gestern wurden an die Besitzer von Lebensmittelgeschäften die neuen Preislisten für den Kleinverkauf von Artikeln des ersten Bedarfs versandt, die im Einvernehmen mit den anderen Verbänden vom Verband der polnischen Kaufleute und Industriellen herausgegeben werden. Diese für den Dezember bestimmte Preisliste sieht eine Erhöhung des Preises für Sahnenbutter von 4 auf 4,40 Zl., für Eier von 11,13 und 14 Gr. auf 13,15 und 18 Gr. vor. Für Brot ist eine Preisherabsetzung vorgesehen. Die Landbutter ist trotz des Steigens auf den Märkten mit demselben Preise bezeichnet, der im November verpflichtete. Fast alle übrigen Artikel sind unverändert. (p)

Neue 5-Zloty-Münzen.

Wie das Finanzministerium bekanntgibt, werden in den nächsten Tagen neue 5-Zloty-Münzen herausgegeben. Das Bild dieser neuen 5-Zloty-Münzen ist das gleiche, wie auf den 10- und 2-Zloty-Münzen.

Die städtischen Steuern im Dezember.

Im Dezember sind folgende städtische Steuern zahlbar: Bis zum 15. Dezember die städtische Immobiliensteuer für das dritte Quartal d. Js. und die Steuer von unbebauten Plätzen für das vierte Quartal d. Js. Steuern, die bis zu diesem Termin nicht eingezahlt werden, werden durch die Finanzbehörden eingetrieben. Außerdem ist im Laufe des Dezember die städtische Lokalsteuer für das vierte Quartal d. Js. zu entrichten. (p)

Was in der Straßenbahn liegen gelassen wurde.

Im November sind in den Wagen der Lodzer Straßenbahn folgende Gegenstände gefunden worden, die im Straßenbahndepot in der Tramwajowa-Straße in den Amtsstunden abgeholt werden können: 2 Mützen, 21 Schirme, 1 Packet mit Gips, 1 Bürstenhalter, 1 Lorgnon, 16 Geldbeutel, 12 Handtaschen, 2 Leuchter, 4 Paar Handschuhe, 3 Hosen, 1 Arbeitsanzug, 4 Spazierstöcke, 1 Schürze, 5 Körbe, 3 Bilder, 2 Hausschuhe, 1 Schal, 1 Paket schmutzige Wäsche, 1 Kneifer, 2 Paar Socken, 1 Buch, 1 Damenuhr, 1 Stempel, 1 Baskenmütze, 2 Paar Halbschuhe, 1 Aktentasche, 1 Paket mit Arznei. (p)

Geheimnisvoller Ueberfall.

In der Lipowa 64 spielte sich gestern nachts eine geheimnisvolle Begebenheit ab. Ein Straßenpassant wurde von mehreren Männern überfallen, die auf ihn mit Stöcken einzuschlagen begannen. Als er zusammenbrach, ergriffen die Angreifer die Flucht. Augenzeugen dieses Vorfalls riefen die Rettungsbereitschaft herbei; bevor diese jedoch eintraf, war der Verwundete verschwunden. Kaum hatten sich die Angreifer entfernt, als mehrere Männer mit einer Droschke vorfuhren, den Verletzten aufluden und in unbekannter Richtung davonfuhren. Es wurde festgestellt, daß es sich um den Kilinskiego 104 wohnhaften Boleslaw Kazimierczak handelt. (p)

Traurige Folgen der Yo-Yo-Manie.

Gestern vormittag ereignete sich ein trauriger Zufall mit dem vielreklamierten Yo-Yo-Spiel. An der Ecke Petrikauer und Traugutta jonglierte ein Knabe mit einem Spiel so unvorsichtig, daß er einen vorübergehenden Herrn Jakob Weißberg damit ins Auge traf, wobei ihm die Augengläser zerschlagen wurden und das Auge durch ein Glassplitter beschädigt wurde. Die Polizei verhaftete den Knaben. (b)

Schwerer Unfall eines Knaben.

In der Suwalska 25 näherte sich der 12jährige Zygmunt Gajewski dem vom Motor angetriebenen Brunnenrad und wurde von dem Griff so erheblich getroffen, daß er eine schwere Verletzung davontrug. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und schaffte ihn in das Anne-Marien-Krankenhaus. (p)

Der Kampf ums Brot.

Wieder ein italienischer Streik.

200 Arbeiter okkupieren die Fabrik von Seidenwurm.

Seit längerer Zeit bestand bereits unter den Arbeitern der Firma Seidenwurm (Pomorska 63) wegen der unregelmäßigen Auszahlung der Löhne, die oft um drei bis vier Wochen verspätet erfolgte, sowie wegen Nichteinhaltung der Lohnsätze starke Unzufriedenheit. Am Montag, dem 28. d. Mts., beschlossen die Arbeiter zum Zeichen des Protestes in den Ausstand zu treten. 200 Arbeiter legten die Arbeit nieder, verblieben jedoch im Gebäude der Fabrik, um etwaige Inbetriebsetzung durch andere Arbeiter zu verhindern. Für den Streik interessieren sich die Fachverbände, die mit Hilfe des Arbeitsinspektors eine Vermittlungsaktion eingeleitet haben. Einstweilen dauert der Streik an. Die Arbeiter haben seit vier Tagen das Fabrikgebäude nicht mehr verlassen. (a)

Neue Kündigungen in den den Fabriken.

Beabsichtigte Lohnherabsetzung die Ursache.

Am kommenden Sonnabend laufen die Kündigungen in der Firma Karl Bennich (Lonkowa 11) ab. Die Firma, in der bis vor einiger Zeit eine größere Zahl Arbeiter arbeiteten, beschäftigt nach Beendigung der Gerichtsaufsicht nur noch 100 Arbeiter. Die Kündigung bezweckt Lohnherabsetzungen.

Am vergangenen Sonnabend wurde in der Firma Julius Kindermann (Lonkowa 23) allen 400 Arbeitern gekündigt. Bisher ist nicht bekannt geworden, zu welchem Zweck diese Kündigungen ausgesprochen worden sind. Wahrscheinlich handelt es sich ebenfalls um Lohnkürzungen und Entlassungen. (p)

„Union Textil“ schränkt den Betrieb ein.

Die Akt.-Ges. „Union Textil“, deren Zentrale sich in Tschenstochau befindet und die aus mehreren großen Firmen, darunter „Dessurmont, Motte u. Co.“, zusammengelegt wurde, besitzt ihre Lodzer Abteilung in der Petrikauer Straße 173. Da in der letzten Zeit die Bestellungen immer mehr abnahmen, ist die Firma in Schwierigkeiten geraten. Vor einiger Zeit hatte sie allen ihren Lodzer Arbeitern in einer Zahl von 970 gekündigt und nach Ablauf der Kündigungszeit nur 900 wieder angestellt. Jetzt sind die Fabriken vier Tage in der Woche in Betrieb. In der Zentrale der Firma in Tschenstochau ist auch allen 2000 Arbeitern gekündigt worden. Entgegen der ursprünglichen Annahme sind dort keine Arbeiterentlassungen vorgenommen worden, sondern man hat sich darauf beschränkt, die Arbeitszeit von vier auf drei Tage in der Woche zu kürzen.

Das Elend der Rückwanderer.

Sie kehren nackt und bloß in ihre Heimat zurück und finden keine Arbeit.

Beim staatlichen Arbeitsvermittlungsamt sprechen in der letzten Zeit immer mehr nach Polen zurückgekehrte Auswanderer vor, um zu versuchen, irgend eine Arbeit zu erhalten. Wie aus den statistischen Angaben des Arbeitsvermittlungsamtes aus dem ganzen Lande hervorgeht, sind in den ersten 10 Monaten d. Js. bis zum 19. November 14 000 Personen aus Polen ausgewandert. In derselben Zeit sind aus Nordamerika, Südamerika und Europa 25 000 Personen nach Polen zurückgekehrt.

Bemerkenswert ist, daß ein erheblicher Prozentsatz der Rückwanderer nach Lodz kommt, in der Annahme, daß in einer großen Industriestadt leichter Arbeit zu finden sein werde als in der Kleinstadt oder auf dem Lande. Erst später kommen sie zu der Ueberzeugung, daß es umgekehrt der Fall ist. Von den Rückwanderern, die sich im Arbeitsvermittlungsamt melden, verfügt keiner über Geldmittel. Vor allem sind es die Rückwanderer aus Frankreich, die vollkommen bloß nach Polen kommen. Personen, die dennoch kleine Ersparnisse mitgebracht haben, versuchen hier auf eigene Faust Verdienst zu erhalten. Erst wenn ihre Mittel erschöpft sind, kommen sie nach dem Arbeitsvermittlungsamt.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß der Typ der Rückwanderer, der mit größeren Ersparnissen ins Vaterland zurückkehrt, um sich hier für die alten Tage zur Ruhe zu setzen, vollkommen verschwunden ist. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der weitaus größte Prozentsatz Auswanderer viel ärmer zurückkehrt als er abgefahren ist. (p)

Besuchen Sie übermorgen „Das Schwalbennest“ im „Thalia“-Theater!

Immer wieder kann man sich davon überzeugen, daß es in Lodz leider noch viel, sehr viel Deutsche gibt, die in dieser Saison, ja überhaupt noch nie im „Thalia“-Theater gewesen sind. Wirklich bedauernswert ist diese Tatsache. Sie zeugt davon, wie wenig doch gerade die deutsche Bevölkerung um ihre kulturellen Stätten hierorts besorgt ist. Wir wollen hier nur daran erinnern, wie viel seinerzeit, als es in Lodz noch kein deutsches Theater gab, auf die Untätigkeit des „Thalia“-Vereins hingedeutet worden ist; das deutsche Publikum beklagte sich über das Fehlen eines deutschen Theaters. Es fanden sich schließlich Leute, die selbstlos ihr Können dem Deutschen Theater zur Verfügung stellten. Sie haben nun schon einige Jahre lang gearbeitet und gehofft, daß doch nun alle diejenigen, die sich damals ein deutsches Theater gewünscht hatten, kommen werden. Nur ein kleiner Teil hat sich berufen gefühlt, dem „Thalia“-Theater fortzuhelfen, die großen Kreise blieben fern und besuchen lieber irgendein Kino, wofür die Groschen übrigens auch vorhanden sein müssen. Könnte das nicht etwas anders werden? Gehen Sie ins Kino, kommen Sie aber auch ab und zu, etwa einmal im Monat oder sogar noch seltener, ins Deutsche Theater, wo Sie bestimmt mehr zufrieden sein werden als mit den Darbietungen auf der Leinwand. Auch die Preise im „Thalia“ sind schließlich erschwinglich und bieten durchweg so gute Plätze, wie man sie in keinem zweiten Lodzer Theater oder Kino findet.

Geben Sie sich doch innerlich einen kleinen Ruck und nehmen Sie sich vor, das Deutsche Theater fortan mehr zu unterstützen. Es besteht doch nur auf Ihren Wunsch und will nichts anderes als Ihnen deutsche Schauspielkunst nahezubringen. Daß dies in bester Weise besorgt wird, davon möge Sie schon die nächste Vorstellung des Singspiels „Das Schwalbennest“ überzeugen, das am Sonntag zum 1. Mal wiederholt wird. Beachten Sie bitte auch die Anzeige über diese Aufführung. Karten im Vorverkauf bei G. E. Restel (Petrikauer Straße 84) erhältlich.

Unter den Anhängewagen geraten.

Vor dem Hause Petrikauer 51 wollte gestern der Nowo-Targowa 14 wohnhafte 30jährige Jakob Zawadzki auf einen in Fahrt befindlichen Wagen der Linie Nr. 4 aufspringen. Er glitt aus und geriet unter den Anhängewagen, der ihm den linken Fuß zermalmte. Der Verletzte wurde von der Rettungsbereitschaft in das Poznanskische Krankenhaus überführt. (p).

Die Flucht aus dem Leben.

Im Torwege in der 6-go Sierpnia 64 trank gestern der Targowa 28 wohnhafte Antoni Nalewajczyk eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn nach dem Poznanskischen Krankenhaus. — Vor dem Hause Petrikauer 136 versuchte der 19jährige Jan Olczak, der ohne Arbeit und Obdach ist, seinem Leben durch Genuß einer giftigen Flüssigkeit ein Ende zu bereiten. Er wurde in das Radogoszczer Krankenhaus geschafft. — In seiner Wohnung (Kamienna 5) trank der 27jährige Jan Ziolkowski eine giftige Flüssigkeit. Ihm erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe und beseitigte jede Lebensgefahr. (p)

Der Hunger.

In der Rzgowska-Straße brach die 49jährige beschäftigungs- und obdachlose Marjanna Boczkowska vor Erschöpfung und Hunger zusammen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie nach der städtischen Krankensammelstelle. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Große Polizeistreife in Lodz.

60 Personen zwangsgestellt.

Die zunehmende Plage der Wohnungsdiebstähle und die beiden letzten großen Einbrüche in der Traugutta 2 und in Kochanowka haben die Polizeibehörden veranlaßt, dem Diebesgesindel stärker auf den Leib zu rücken. In der Nacht zu Donnerstag wurde eine große Streife veranstaltet, an der Polizei zu Fuß, zu Pferde und auf Rädern, Beamte des Untersuchungsamtes und Offiziere der Polizeikommandantur teilnahmen. Die Stadt wurde in 14 Bezirke eingeteilt, so daß jeder Bezirk ein Kommissariat umfaßte. Durchsucht wurden nicht nur der Polizei bekannte Spelunken und Diebeshöhlen, sondern auch die Restaurationen 2. und 3. Kategorie, die nicht ausgefertigten Bauten, Hausruinen, Ziegeleien usw. Zwangsgestellt wurden 60 Personen, die nach den zuständigen Kommissariaten gebracht wurden. Dann wurden sie mit Autos nach dem Untersuchungsamt gebracht, wo nach Feststellung der Personalien 47 auf freien Fuß gesetzt wurden. Die übrigen 17 wurden dem Untersuchungsrichter übergeben. Unter den Verhafteten befinden sich 15 Männer und 2 Frauen. Zwei waren wegen Diebstahls, zwei wegen Betrügereien, zwei wegen Fälschungen und zwei wegen schwerer Körperverletzung gesucht worden. Drei von den Festgenommenen sind nach Lodz zu „Gastauftritten“ gekommen. (p)

Großer Einbruchsdiebstahl in der Stadtmitte.

Konfektionsgeschäft ausgeraubt.

Während — wie wir an anderer Stelle berichteten — die Polizei in der Stadt eine Streife vornahm, machten sich in der Stadtmitte Einbrecher in einem Geschäft an die Arbeit und plünderten es vollkommen aus. Als nämlich gestern früh der Besitzer des Konfektionsgeschäfts in der Petrikauer Straße 193, Mordka Cellmeister, in sein Ge-

schäft kam, stellte er zu seinem Schrecken fest, daß die hintere Tür, die er am Abend vorher selber ordentlich verschlossen hatte, nur angelehnt ist. Als er in den Laden trat, mußte er feststellen, daß sämtliche Anzüge verschwunden sind. Den Einbrechern ist Konfektion im Werte von 7500 Zloty in die Hände gefallen.

Cellmeister benachrichtigte sofort die Polizei, die eine Untersuchung einleitete, doch ist es bisher nicht gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen. Festgestellt wurde, daß die Einbrecher einen Wagen oder ein Auto zur Verfügung gehabt haben müssen, da es unmöglich ist, daß eine solche Menge Waren fortgetragen werden kann. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

In den Fängen des Zuhälters.

Im Oktober d. Js. meldete die Prostituierte Genedla Blumenfarb (Baluty, Krotka 8) der Polizei, daß sie von ihrem Geliebten, dem 20jährigen Romuald Franciszek Stasiak, ständig geschlagen werde und er ihr alles Geld abnehme. Stasiak wurde verhaftet und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich nicht zur Schuld, doch ging aus den Zeugenaussagen hervor, daß er das Mädchen in unmenschlicher Weise mißhandelt hat. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. (p)

„Zyankali" im Leben.

Am 13. September teilte Dr. Seidner in Zelow der Polizei mit, daß er zu einer Marjanna Siekierska gerufen worden sei, bei der ein unerlaubter Eingriff vorgenommen worden ist. Er habe sie ins Krankenhaus schaffen müssen. Die Untersuchung ergab, daß der Eingriff von der 48 Jahre alten Zofja Malinowska vorgenommen worden ist. Diese wurde gestern vom Bezirksgericht zu 1 Jahr Gefängnis und die Siekierska zu 6 Monaten Arrest verurteilt. (p)

Aus dem Reiche.

Zwei weitere Todesopfer des Ueberfalls auf das Postamt.

Wir berichteten gestern über einen äußerst dreisten Ueberfall auf das Postamt in Grodek Jagiellonski bei Lemberg, wobei zwei von den acht maskierten Banditen erschossen wurden. Die Banditen, die maskiert waren und zumeist Studentenmützen trugen, überfielen gegen 5 Uhr nachmittags das Postamt und begannen sofort auf die Interessenten und Angestellten zu schießen. Sie verletzten 7 Personen, raubten 3000 Zloty und entflohen. Auf der Flucht wurden 2 Banditen von einem Postangestellten erschossen. Der Postdiener Kolacz hat so schwere Schußwunden erlitten, daß er gestern früh verstarb. Zur Zeit des Ueberfalls war die Polizei auf dem Ringe mit der Liquidierung von judenfeindlichen Ausschreitungen beschäftigt, so daß sie erst einige Zeit nach dem Ueberfall am Orte eintraf. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte anfänglich zu keinem Ergebnis und wurde durch einen ausgebrochenen Brand noch erschwert, da sich die Nachricht verbreitete, die Banditen wollten das Städtchen anzünden. Erst gegen 11 Uhr abends versuchte der Oberwachtmeister Kojak mit dem Polizisten Slugocki auf der Station Glinna Nawara zwei verdächtige junge Leute festzunehmen. Auf die Aufforderung, sich zu legitimieren, zogen die beiden blitzschnell Revolver und schossen auf die Polizisten. Oberwachtmeister Kojak wurde auf der Stelle getötet, während der Polizist Slugocki lebensgefährlich verletzt wurde. Die beiden Männer, man nimmt an, daß sie an dem Raubüberfall teilgenommen haben, konnten entkommen.

Wieder ein Todesurteil.

Das Bezirksgericht von Pinsk hat in Luniniec einen Szymon Szejka zum Tode, einen Tarasiewicz zu 10 und Matwiejenko zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten hatten im Jahre 1931 einen Raubüberfall auf einen Bauernhof unternommen und dabei die Frau des Landwirts ermordet.

Selbstmord eines Offiziers im Untersuchungsamt.

Der Untersuchungsrichter beim Militärgericht in Krakau hatte eine Untersuchung gegen den Hauptmann Edward Kondek aus Teschen eingeleitet. Bei der Vernehmung erklärte der Offizier wiederholt, daß er unschuldig sei. Trotzdem gab ihm der Untersuchungsrichter zu verstehen, daß er ihn werde müssen verhaften lassen. Hauptmann Kondek zog hierauf einen Revolver und schoß sich eine Kugel in den Mund, was seinen sofortigen Tod bewirkte.

Pleite einer Offizierskonsumgenossenschaft

Trotz enormer staatlicher Zuschüsse und Kredite.

In Warschau hat der finanzielle Zusammenbruch einer Offizierskonsumgenossenschaft großes Aufsehen erregt. Die Passiven des Unternehmens übersteigen angeblich eine Million Zloty. Die Militär- und Ziviljustiz fahndet gegenwärtig nach den Schuldigen, die für die Mißwirtschaft der Genossenschaft verantwortlich gemacht werden sollen. Die Genossenschaft stand im Genuß umfassender Staatskredite und nicht rückzahlbarer Zuschüsse aus verschiedenen Fonds. Das Unternehmen hatte insofern eine Art Monopolstellung, als die Offiziere verpflichtet waren, ihren Bedarf in der Genossenschaft zu decken. Die Satuten schrieben vor, daß die Mitglieder der Genossenschaft, also die Offiziere, in dreifacher Höhe ihres Anteils mit ihrem persönlichen Eigentum haften. Geschädigt ist außerdem der Staat, weil sich die Kredite kaum aufbringen lassen werden, die der Genossenschaft großzügig eingeräumt worden sind.

Sieradz. Schwere Mißhandlung eines Diebes. Der Flecken Zloczew, Kreis Sieradz, war dieser Tage der Schauplatz der Selbstjustiz an einem Diebe. Dem Wagen des Landmanns Josef Wenglowski aus dem Dorfe Stawy, Kreis Wielun, näherte sich, als Wenglowski gerade mit dem Verkauf beschäftigt war, ein Mann, nahm einen Korb mit Butter vom Wagen und wollte damit die Flucht ergreifen. Der Diebstahl wurde von anderen Landleuten bemerkt, die den Dieb erfaßten und ihn mit Wagenrungen so schwer mißhandelten, daß er schwere Verletzungen des ganzen Körpers und einen Armbruch erlitt. Der Mißhandelte wurde von der Polizei aus den Händen der Landleute befreit und im Krankenhause untergebracht. Der Dieb erwies sich als der 24jährige Karol Zimny, ohne ständigen Wohnort. Einige an der Schlägerei beteiligte Landleute wurden zur Verantwortung gezogen. (a)

Berent. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich neulich nachmittags in Gora, Kreis Berent. Der Zweige suchende, 70 Jahre alte Marjan Brzeminski wurde im Walde von einem Baum getroffen, den drei Arbeiter umlegten. Der Stamm traf ihn auf den Kopf, so daß er besinnungslos war. Man schaffte den Greis sofort nach Hause und hier verschied er nach Verlauf einer halben Stunde. Da vermutlich Unvorsichtigkeit seitens der Holzfäller vorliegt, wurde die Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft des Stargarder Bezirksgerichts gemeldet.

Sport.

LKS. — Widzew am 8. Dezember.

Das Spiel zwischen LKS. und Widzew, das für den 4. Dezember festgelegt war, wurde auf Antrag von Widzew auf Donnerstag, den 8. Dezember, verlegt. Widzew wird somit im stärksten Bestande gegen LKS.-Liga antreten können.

Finnlands Boxer nach Polen eingeladen.

Der Polnische Boxverband machte dem Finnischen Verband einen Vorschlag, seine Auswahlacht in Polen einen Länderkampf bestreiten zu lassen. Die Finnen sollen außerdem zwei Städtekämpfe in Polen liefern, und zwar gegen Posen und Hohensalza.

Vor dem Länderkampf mit Schweden.

Am Sonntag begegnen sich in Posen zum ersten Male die polnischen und schwedischen Amateurboxer im Ring. Der Gegner ist somit für uns ein gänzlich Unbekannter. Schwedens Boxer haben bisher im ganzen sechs internationale Ländertreffen bestanden, die sie zum Teil für sich entscheiden konnten. So schlug Schweden im Jahre 1925 Norwegen 10:6 und remisierte mit Dänemark 8:8. In den darauffolgenden Jahren konnte Schweden über Finnland 13:3, über Dänemark 10:6 siegen und mit Norwegen ein Remis herausholen. Im Revanchetreffen gegen Finnland unterlag die schwedische Acht ganz knapp 9:7.

Als der beste schwedische Boxer der Gegenwart wird Carlson (Federgewicht) genannt, der auch bei den Olympischen Spielen in Los Angeles den dritten Platz belegte.

Damen-Eishockey, echt kanadisch.

In Paris sind Damen-Eishockeyspiele nichts Neues mehr. Jeff Dickson, der gewiegteste Promotor Europas, läßt jetzt schon wöchentlich einige vom Stapel, als Abwechslung zwischen Löwenjagden, Boxen und Sechstagerennen. Nun hat er in diesem „Artikel" eine ganz besondere Delikatesse auf Lager bzw. im „Anschwimmen": ein kanadisches Damen-Eishockey-Team! Es soll noch vor Weihnachten gegen ein französisches Repräsentativ-Team einen Länderkampf austragen. Wenn die Damen von „drüben auch solch einen Start in Europa haben, wie ihre männlichen Kollegen vor acht Jahren, werden die Französinnen dabei nichts zu lachen habe . . ."

Und dann will Dickson die Kanadierinnen als „Seitgerung" auch gegen ein weniger gutes Herren-Team spielen lassen!

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vortrag. Uns wird geschrieben: Heute um ½8 Uhr abends findet ein weiterer Vortrag im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde, Petrikauer 2, über „Die modernen Propheten" statt. Besonders wird die Neugeist-Bewegung und die Dintersche Geistchristliche Religionsgemeinschaft behandelt werden.

Radio-Stimme.

Freitag, den 2. Dezember.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.35 Französisch, 17 Lieder in der Ausführung des Dan-Chors, 18 Leichte und Tanzmusik, 18.50 Verschiedenes, 19.30 Plauderei, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.40 Sportbericht, 22.45 Nachrichten aus aller Welt 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 18.35 Lieder, 19.05 Unterhaltungsmusik, 20.25 „Hiv Op", 21.10 Suiten, 22.40 Konzert.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12 Adventsmusik, 14 Konzert, 16.30 Konzert, 19.35 Alte und neue Tänze, 20.35 „Hiv Op", 21 Konzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungs-Konzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Tanzmusik, 21 Das Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.55 Frauenstunde, 20 Oper: Ein Maskenball, 22.40 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.30 Konzert, 15.30 Klavierkonzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Konzert, 20.30 Beethoven-Violinsonate, 21 Konzert.

Das Ergebnis des Preisausschreibens des „Polskie Radio".

Vor einigen Wochen veranstaltete die Werbeabteilung des „Polskie Radio" einen Wettbewerb: es wurde ein kurzes, prägnantes Losungswort gesucht, das die Vorzüge des Rundfunks am besten charakterisierte.

Es liefen Vorschläge ein, von denen das Preisgericht zehn in engere Wahl stellte; welches dieser Losungsworte das beste sei, sollten die Rundfunkteilnehmer selbst entschieden. Die Abstimmung, an der sich 14 783 Personen beteiligten, erbrachte folgendes Ergebnis:

Die meisten Stimmen (4508) erhielt der Vorschlag „Radio nie zbytek, radosc, pozytek", den zweiten Preis erhielt das Motto „Kto radja slucha, wzbogaca ducha" (3256 Stimmen), den dritten Platz das Wort „Radio w izbie, swiat na przyzbie" (2001 Stimmen) usw. Den 1. Preis errang demnach Frau Marja Cywinsak (Rakow, Kr. Tschenstochau), und zwar 250 Zloty, den 2. Preis (150 Zloty) Mieczyslaw Konopka (Sochaczew), den 3. Preis (100 Zloty) Frau Wanda Pienkowska (Warschau).

Ferner erhielten Preise für die dem Abstimmungsergebnis am nächsten kommende Bewertung der zehn Vorschläge: Frau Helena Brzesko (Tschenstochau), die das Abstimmungsergebnis vollkommen richtig erraten hatte und dafür 100 Zloty erhielt, Roman Rutkowski (Warschau) — 50 Zloty, Frau Niewiadomska (Lublin) — 25 Zloty, Frl. Wiktorja Milewska (Zlotkow bei Konin) — 15 Zloty und Tomasz Kamler (Wengrow) — 10 Zloty.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Der neue Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Nord.

In der am 26. November stattgefundenen Jahresversammlung der Ortsgruppe Lodz-Nord wurde der neue Vorstand in folgendem Bestande gewählt: Vorstand: 1. Vorsitzender: Schultz Julius, 2. Vorsitzender: Nagel Richard, 1. Kassierer: Frinker Adolf, 2. Kassierer: Freiburger Oskar; 1. Schriftführer: Wiesner Rudolf, 2. Schriftführer: Seidler Alfred; Beiräte: Schumpich Theodor, Kociolek J. M., Gantzke Edmund, Hüttinger Anton; Ersatzmänner: Brudke Bruno, Töpel Alfred. Revisionskommission: Ottman Richard, Kapicki Klemens, Krumbholc Alfons, Karcher Rudolf, Steinke Rudolf. Vertrauensmänner: Obmann: Freiburger Oskar, sowie Grützner Otto, Brudke Bruno, Bernhardt Adolf, Rogasch Klemens, Beulich Josef, Maslanka Otto, Kaiser Theodor, Steinke Rudolf, Zerfas Bruno, Karcher Rudolf, Krumbholc Alfons, Lewik Johann, Töpel Alfred.